

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonamt Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementspreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer,  
1,62 Mark durch die Post incl. Belegungen.

**N. 71.**

**Donnerstag den 24. März.**

**1904.**

## Rußland und Japan.

Die Besetzung von Port Arthur durch die Japaner meldet der „Daily Telegraph“ aus Tokio. Danach berichtet die „Fokier Zig.“: eine japanische Division landete am 19. März auf der Kiaoting-Halbinsel und griff die Russen hinter Port Arthur an. Gleichzeitig beschloß die Flotte die Stadt und den Hafen vom 19. März abends bis zum andern Morgen. 16 Schiffe waren an dem Angriff beteiligt. Das Ergebnis war die Besetzung von Port Arthur durch die Japaner. Die Meldung ist unbestätigt, aber ein neuer Angriff auf Port Arthur ist seit einigen Tagen erwartet gewesen.

In Nutschwang wurden am Montag früh zwischen 7 und 7 1/2 Uhr an der Küste ansehend aus einer Entfernung von 6 Meilen von Süden her 14 Kanonenschiffe gehört. Das neblige Wetter machte es unmöglich, Gegenstände auf hoher See zu unterscheiden.

Ueber Schärmutzel zwischen Russen und Japanern wird dem „Daily Chronicle“ aus Schanghai gemeldet, daß nach Nachrichten aus Nutschwang die Japaner den Lantingpaß überschritten hätten. Es verlautet, daß zwischen den Japanern und den Russen Schärmutzel stattgefunden haben. Den Japanern soll jetzt der Weg zum Vormarsch auf den Motienpaß offen stehen, wo sich eine starke russische Streitmacht befindet. Mehrere Jüge mit verwundeten Russen sind auf der Fahrt nach Nutschwang durch Seeschiffe hindurchgekommen. In Nutschwang sind sechs Belagerungsgeschütze aus den Forts von Port Arthur eingetroffen.

Von der russischen Mandchurienarmee meldet der Stabschef General Sillinski aus Rußland: Die Truppen sind in guter Stimmung. Krankheitsfälle sind nicht zu verzeichnen. Nach den Berichten der Grenztruppe ist der Betrieb der ostchinesischen Bahn ungehört. Bei der Station Udini hat ein Reiter mit 70 Reitern eine Bande von 100 Schindeln vertrieben. Die Besetzung der Städte Nutschau und Pjong-jang durch japanische Infanterie und Artillerie beschäftigt sich. Auf der Straße von Nutschau nach Pjong-jang ist eine verstärkte Bewegung von Truppen und Train zu bemerken.

Ueber ein Abenteuer des amerikanischen Militärs auf dem Kriegsschauplatz wird aus japanischer Quelle berichtet: Die Japaner hielten den amerikanischen Militärsattaché General Allen bei Pjong-jang an und ersuchten ihn, nicht näher an die Vorposten heranzugehen.

Die Jarin hat nach der „Post“ beschlossen, jedem Soldaten, der in den Krieg zieht, ein persönliches Geschenk überreichen zu lassen. Der Jar eröffnete ihr für diesen Zweck einen unbeschränkten Kredit. Die Geschenke werden in Tabak, Nahrung und ähnlichen Dingen bestehen.

Ein russisches Stimmungsbild wird in der „Schl. Zig.“ in einem Brief aus Petersburg vom 17. März entworfen. Der Bericht des russischen Generalstabschefs Jowow hat den Verdacht unterrichtet ist. In vertrauten Kreise hat General Kuropatkin vor seiner Abreise sich recht pessimistisch über seine Mission und seine Erwartungen ausgesprochen. „Ja“, meinte der „Genosse Sibolow“ mit etwas ingrimmigem Humor: „Jetzt hält man mich für einen Halbott und feiert mich auch als solchen. Es wird aber garricht lange dauern, so wird es schon heißen, ich sei nicht besser als die anderen. Und wieder nach einiger Zeit wird man sagen, ich sei einfach verrückt; und dann wird man mich beschuldigen, ich sei ein Verräter. Dann aber wird es mir vielleicht gelingen, meinem Namen Ehre zu machen und Rußland zum Siege zu führen.“ So faßt derjenige, auf dessen Haupt Rußland eben Schlingen über Schlingen gehäuft hat, der Retter und begherrigte Triumphtor, die Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatz und seine Rolle daselbst auf.

Und dieser Auffassung entsprach auch alles, was er öffentlich gesprochen hat. „Rube! Geduld, Geduld und zum dritten Male Geduld!“ — in dieser Aufforderung klangen seine Reden aus.

Der Aufmarsch zu Lande geht langsam vor sich, viel langsamer, als auch die pessimistischen Theoretiker und Sachkundigen berechnet haben. Man kann die Truppen gar nicht in solchen Massen auf der eingleisigen Bahn nachziehen, wie man gern wollte; sie müßten ja sonst an Ort und Stelle, wenn auch allmählich, verbungern. Man vergesse doch den Train nicht mit seinen Dimensionen. Wer jemals im fernem Osten gewesen ist, weiß genug Schauerliches von der Unerweichlichkeit des Notwendigen in normalen Zeiten zu berichten. Und die Stillehalterschaft hatte keine Vorkehrungen getroffen. Sie wurde in kriegerischer Beziehung vollkommen überrascht. Wer aber jemals den Krieg studiert hat, muß wissen, was die Beförderung des erforderlichen Trains auch nur für 100 000 Soldaten auf solche Entfernungen in ein fast leeres Land bedeutet. Wo zu soll man Worte darüber verlieren: „Geduld“ ist ein milder Ausdruck für die Sachlage. Man lese doch nur Privatbriefe der in amtlicher Funktion in den fernem Osten abgelegierten gebildeten Leute, wie etwa von Arzten. Sie befinden sich immer noch unterwegs, und es hält schwer, zu unterscheiden, ob die Einzelheiten der Beförderung mehr empörend oder verblüffend sind. Immerhin: ohne die Bahn wäre ein Krieg für Rußland überhaupt undenkbar gewesen.

Und zur See vollends! Auch hier haben private Nachrichten die offiziellen Berichte schon schmerzlich ergänzt. Die „Ballade“ ist neben den bekannnten Schiffsleuten („Barjak“, „Korjet“, „Jenissei“, „Rettsan“), wie nun unabweislich an offizieller Stelle feststeht, auch tot! Genso der „Bojarin“, der, nach dem unannehmbaren Tode eines Matrosen, nach dem „Jenissei“ beim Minenlegen zugrunde gegangen ist. Von Marinesachverhältnissen wird auch nach wie vor die Hebung des „Rettsan“, der die Hafeneinfahrt für die großen Kriegsschiffe sperre, stark bezweifelt. Ein solches Riesenschiff verfehlt schon nach einer Woche unrettbar durch sein Gewicht. Nun, wie dem auch sei, bei dem herrschenden Munitionsmangel ist die Lage zur See eine solche, daß da auch keine Geduld hilft.

Die japanische Regierung wird den Versuch aufgeben, ein Salzmönopol zu schaffen und einen Zoll auf Seide zu legen, dagegen aber eine geringere Erhöhung der Grundsteuer einretten lassen, als ursprünglich vorgeschlagen war. Die Mitglieder des Kabinetts halten fortwährend Besprechungen mit Parteiführern und lassen sich von den Vertretern der durch die Kriegsabgaben berührten Interessen über ihre Ansichten berichten, um die Maßnahmen festzulegen, die das Volk zufriedenstellen würden. Die Ansicht greift immer mehr um sich, daß die Regierung nicht versuchen sollte, die Kriegskosten zum großen Teil sofort durch Besteuerung aufzubringen, sondern daß sie Bonds ausgeben und die Zahlungen auf eine Reihe von Jahren verteilen sollte.

Dem Kaiser von Korea hat Marquis Ito in einer Konferenz nachdrücklich Reformen empfohlen, die aber erst allmählich durchgeführt werden sollen, um eine Verminderung, wie sie durch die überstürzten Maßregeln des Jahres 1895 verursacht worden war, zu vermeiden.

## Deutsch-Südwestafrika.

Ueber das unglückliche Gescheh des Majors von Olafsnapp am 13. März bei Dwisfororo fehlen bis zur Stunde noch nähere Angaben. Die Mitteilung von Olafsnapp setzte sich, wie die „Post. Zig.“ in Erinnerung bringt, zusammen aus der zum Teil berittenen Schwabtruppenabteilung des Oberleutnants von Winkler (4 Offiziere, 228 Mann), der Marinekompanie Fischel (4 Offiziere, 125 Marine-Infanteristen), der Marinekompanie Lieber (4 Offiziere, 130 Marine-Infanteristen), 34

Marineartilleristen, 4 Geschützen unter Oberleutnant Mansholt und einem Maschinengewehr vom „Habicht“, zusammen 13 Offiziere, 517 Mann. Dieser anfängliche Befand hatte durch verschiedene Kämpfe (unter andern den Ueberfall auf die Kompanie Fischel bei Seeß am 14. Februar) bereits einigen Abgang erfahren. Major v. Olafsnapp hatte die Aufgabe, Gwabab zu entsetzen und die Herero am Ueberstreiten der Dngrene und am Uebertritt auf britisches Gebiet zu hindern. Diese Aufgabe ist ihm wenigstens so weit gelungen, als er den Häuptling Tejo nach Westen abgedrängt hatte. Um diesen niederzuwerfen, drang Major v. Olafsnapp, der am 28. Februar über Dwisfango via Kanganjara auf Dwingi-Kanganjara marschiert war, wo er noch am 4. März stand, in das Gelände zwischen dem Oberlauf des Schwarzen Nofow und dem oberen Epukiro vor. In Dwisfango (am Oberlauf des Epukiro) vermutete er größere Hererobanden, und gegen diese über Dwisfango nordwestlich vorgehend, ist er mit einem Teile seiner Truppen — er hatte seine Streitkräfte in zwei Kolonnen geteilt — bei Dwisfororo mit der Nachhut des Feindes zusammengekommen. Major von Olafsnapp, der von Karibib über Dmaruru auf Dwisfango marschiert war und diese Gebiete nördlich der Bahnlinie von den Aufständischen zu säubern befehlt hatte, operierte von Nordwesten nach Südosten, und eine dritte mittlere Kolonne unter Hauptmann Schering war von Olafsnapp in nordöstlicher Richtung aufgebrochen, um ein Ausweichen des von den Kolonnen Olafsnapp und Schering getriebenen Feindes zu verhindern. Die vier Geschütze der Kolonne Olafsnapp waren wegen Mangels an Pferden mit Ochsen bespannt, und diese Ochsen bestimmten das Tempo für das Vorrücken der Truppe.

## Politische Übersicht.

**Italien.** Der Papst hat am Montag anläßlich des Jahresfestes des Todes Gregors des Großen eine Enzyklika erlassen, welche die Zerlegung der Gesellschaft beim Beginn des Papsttums Gregors schildert und dessen reformatorische Tätigkeit auf dem Gebiete des gesamten sozialen Lebens darlegt. Er werde versuchen, die unerschütterliche Festigkeit Gregors nachzuahmen, indem er es sich zum Zweck mache, die Rechte und Privilegien, deren Wächter und Beschützer vor Gott und den Menschen das Papsttum sei, um jeden Preis zu verteidigen.

**Frankreich.** Die französische Deputiertenkammer hat am Montag bei Beratung des Artikels 2 des Gesetzentwurfs über die Abschaffung des Unterrichts durch Ordensmitglieder einen Antrag des ehemaligen Ministers Leygues auf Beibehaltung der Lehranstalten für Novizen mit 283 gegen 272 Stimmen angenommen. Leygues begründete die Beibehaltung der Novizenhäuser, die sich mit der Ausbildung von Lehrkräften für das Ausland und die Kolonien befassen, mit der Wichtigkeit dieser Schulen für die Aufrechterhaltung des französischen Einflusses; schon tiefen sie Gefahr, den Vorrang an die von Engländern und Deutschen gegründeten protestantischen Schulen abtreten zu müssen, und doch sei die Schülerzahl der französischen Anstalten so groß wie die der sämtlichen andern zusammengenommen. Versage man ihnen die Unterstützung, so gingen die Schüler zu jenen über. Als Beispiel führt Redner ganz besonders Madagaskar an, wo die protestantischen Missionare die französischen Interessen bekämpfen. In seiner Gegnung stellte der Kolonialminister Domergue fest, daß die Verweltlichung der Schulen in allen Kolonien fast ganz durchgeführt sei und demnach keine Unzulänglichkeiten im Gefolge gehabt habe. General Gallieni, den man als Gegner der Verweltlichung hinstellen möchte, habe selbst den Vertrag mit den Brüdern des Ordens der christlichen Lehre auf Madagaskar gefündigt. Der Minister setzte hinzu, daß auf Madagaskar völlige Religionsfreiheit herrsche. Freilich seien der Unterricht und die christliche Propaganda zwei ganz verschiedene Dinge. Zum Schluß sagt Domergue,



daß dank dem Eifer der weltlichen französischen Lehrer das französische in wenigen Jahren die Umgangssprache der Eingeborenen in allen französischen Kolonien sein werde. — Der französische Marineminister Pelletan hat sich am Sonntag bitter beklagt über das Vorgehen Millerauds, den er selbst mit Clemenceau ins politische Leben eingeführt habe. Mit Bezug auf die gegen ihn gerichteten Angriffe erklärte der Marineminister nach der „Frankf. Ztg.“: In der Marineverwaltung herrschen zwei Parteien, die Oligarchen. Mehrere meiner Vorgänger haben versucht, gegen die Oligarchen anzukämpfen, sie sind darüber gestorben. Diese Oligarchen sind eine militärische, welche die Verwaltung der Flotte in ihre Hand genommen hat, und eine zweite, welche noch gefährlicher und mächtiger ist, diesseitige der Marineleiter. Diese Industriellen sind ohne Zweifel mächtige Leute, und ich möchte sehr immer in guten Beziehungen mit ihnen leben. Aber sie dürfen meines Erachtens ihren Einfluß nicht so weit ausdehnen, daß er das Budget unserer Landesverteidigung untergründet. Der Einfluß der Unternehmer bedient sich bereits der Offiziere zu Angriffen gegen den Minister, und dieser lese sogar Eingaben an ihn in den Zeitungen, bevor er sie noch selbst erhalten habe. Man fordere zu Ungehorsam und Landesverrat auf. Solche Zustände könne und werde Pelletan niemals dulden.

**Dänemark.** Zur Frage der Neutralisierung Dänemarks veröffentlicht die Kopenhagener „Nationaltidende“ eine Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit dem Völkerrechtler Professor von Martens in Peterburg in der Martens sich dafür ausspricht, daß sich Dänemark als neutrale Staat erkläre. Viele Staaten und insbesondere Rußland würden diese Neutralität anerkennen, und Dänemark würde durch eine solche anerkannte Neutralität eine rechtliche Grundlage schaffen für eine Intervention seiner Freunde im Falle eines Angriffs auf die Neutralität.

**Belgien.** Der bei dem Bombenanschlag in Lüttich verwundete Artilleriekommandant Bayna hat nach der „Köln. Ztg.“ die Amputation seiner Beine überstanden. Im Spital wurde ihm durch den Kriegsminister die Ernennung zum Offizier des Leopold-Ordens übermittel. Dem verwundeten Feldmesser Dupont wurde gleichfalls ein Bein abgenommen. Die übrigen fünf Verwundeten sind außer Gefahr. Der Verdacht der Teilnahme an dem Anschlag hat sich auf einen erst jetzt kurzem im Borort Herhal wohnenden, als Anarchisten bekannten Buchdrucker gelenkt, der verhaftet wurde. Der Mann besitzt eine kleine Werkstatt mit einer Handpresse. Man fand bei ihm außer anarchistischen Schriften Briefe derselben Sorte, das zum Druck von Drohbrieffen benutzt worden ist, von dem nämlich einer in den Briefkasten des neben dem Kriminalkommissar Laurent, auf den der Anschlag geschah, war, wohnenden, gleichfalls verhafteten Albo Lemmens geworden wurde. In den Briefen wurde namentlich „Nachricht für die Ausgewiesenen“ geschrieben. Der Verhaftete wohnt früher in Brüssel, wo er wegen Auferlegung zum Tode im Gefängnis bestraft wurde, dann einige Zeit in Lüttich. Er hatte als Gehilfen einen Franzosen, der vor kurzem durch den Kriminalkommissar Laurent ausgewiesen worden war.

**England.** Das englische Unterhaus lebte am Montag nach sehr lebhafter Debatte den Antrag Campbell Bannernans mit 299 gegen 242 Stimmen ab, der Regierung einen Tadel auszusprechen, daß sie erlaube hätte, chinesische Arbeiter in Transvaal einzuführen. Im Verlaufe der Debatte tadelt Major Seely die Regierungspolitik und erklärte, er werde sein Mandat niederlegen, um die Genugtuung seiner Wähler festzustellen. — Das englische Oberhaus lebte am Montag nach zweitägiger Debatte mit 97 gegen 25 Stimmen den Antrag Coleridge ab, der sich gegen die Einführung chinesischer Arbeiter nach Transvaal erklärt, bevor diesem Lande die volle repräsentative Regierung gewährt ist.

**Türkei.** Das für die Repatriierung der mazedonischen Flüchtlinge von dem Generalinspektor und den Zivilagenten ausgearbeitete Reglement wurde von der Hofe prinzipiell genehmigt. Die Durchführung verzögert sich jedoch vorläufig, da die Gendarmeriefrage, welche den Nizidj und die Hofe vollkommen in Anspruch nimmt, alle anderen Angelegenheiten in den Hintergrund drängt.

**China.** China möchte den Termin für die Zahlung der durch Niederwerfung der Boxenbewerber entstandenen Kriegskosten verlängert wissen. Wie dem „Standard“ aus Peking berichtet wird, richtet das Hailwuy (Aussärländischer Amt) an die ausländischen Regierungen das Ersuchen um eine Verlängerung der Frist zur Bezahlung der Kriegskostenentschädigung um ein Jahr, damit es die für das laufende Jahr zu zahlenden Summen zur Verfügung haben könne.

## Deutschland.

Berlin, 23. März. Von der Mittelmeerküste des Kaisers wird aus Port Mahon vom 22. März

berichtet: Als Se. Maj. der deutsche Kaiser am Sonntagabend an Bord des „Gäsa“ ging, bildeten Ruberboote und Fackelträger Sphären; gleichzeitig stammten an dem Rumpf, den Masten u. s. w. von acht englischen Panzern Reihen von Glühkörpern auf. Bei der Abfahrt ging ein Kaiser- und Feuerregen über den „König Albert“ nieder; während sämtliche Scheinwerfer der englischen Schiffe vereinigt und den Gipfel des Felsens von Gibraltar taghell erleuchteten, blieben die unteren Teile in Nacht getaucht. Am Montag war eine alte Fabel an der südspanischen Küste entlang. Am Dienstag erreichte der „König Albert“ die Balearen und lief zu kurzem Aufenthalt zur Entgegennahme von Depeschen um 10 Uhr in den Hafen von Port Mahon ein. Das Wetter ist herrlich. Se. Maj. der Kaiser begab sich vor Port Mahon unter Salut an Land, um am Grabe des dort verstorbenen Kapitänsleutnants von Buxten einen Kranz niederzulegen. Die Abfahrt erfolgte nachmittags fünf Uhr.

(Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Zschopau-Marienburg erhielten nach bisheriger Feststellung Vinkau (Soz.) 10156, Zimmermann (Reformp.) 5986 und Schanz (kons.) 4316 Stimmen, so daß Stichwahl zwischen Vinkau und Zimmermann erforderlich ist. Auffallend an diesem Ergebnis ist besonders der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen. Der verlorene Abg. Rosenow, durch dessen Tod die Stichwahl erforderlich geworden war, war am 15. Juni v. J. im ersten Wahlgang mit 13618 Stimmen glatt gewählt worden. Als Nachfolger war dann der frühere Nationalsozialist Göhre aufgestellt worden, der bekanntlich auf Grund eines Beschlusses des sozialdemokratischen Parteivorstandes auf sein Mandat verzichten mußte. Möglich, daß diese Maßregelung des in seinem Wahlkreis sehr beliebten Genossen verhängend auf die Wähler gewirkt hat, jedenfalls kann sich die sozialdemokratische Verteilung diese bemerkenswerte Tatsache ad notam nehmen und daraus den Schluß ziehen, daß man nichts übertreiben soll.

(Eine Konferenz sämtlicher thüringischer Staatsminister) ist, wie der „Tägl. Rundschau“ berichtet wird, auf den 12. April nach Koburg einberufen. Gutem Vernehmen nach handelt es sich um die Beschlußfassung über einen engeren Zusammenschluß der thüringischen Staaten in Bundesratsfragen.

(Zur Entseignung von Mainz) hat der Kaiser in Gibraltar am 18. März folgende Entscheidung getroffen: „Es werden aufgelassen die Stadtwälle von Kastell mit den Kanonen Frankfurt und Wiesbaden sowie die Nordwestfront von Mainz, von dem unteren Rheinschluß bis zum Wombacher Thor.“

(Für den Generalstreik) suchte ein Anarchist am 1. Februar in einer Versammlung in Berlin Stimmung zu machen. Hierauf erfolgte die Auflösung der Versammlung. Auf eine Besprechung beim Polizeipräsidium hat jetzt Polizeipräsident v. Borries geantwortet, daß in jener Versammlung der Redner sich eingangs seines Vortrages als Anarchist bekannt und erklärt habe, daß sein Bestreben auf Beseitigung der bestehenden Gesellschaftsordnung gerichtet sei. „Seine an diese Erklärung sich anschließenden Ausführungen von der Unwirksamkeit östlicher Streiks und der Notwendigkeit dieses Erfasses durch allgemeine Ausfälle ließen jedenfalls im Zusammenhang der Rede auf eine Empfehlung des Generalstreiks zum Zwecke des Umsturzes der bestehenden Gesellschaftsordnung hinaus. Solche Ausführungen in einer jedermann zugänglichen Volksversammlung sind politisch unzulässig, weil die dadurch verbreiteten anarchistischen Grundfälle geeignet sind, nicht nur die Teilnehmer der Versammlung, welche auf dem Boden der geltenden Gesellschaftsordnung stehen, zu beunruhigen, sondern auch die allgemeine Sicherheit zu gefährden. Der überwachende Beamte war deshalb verpflichtet, weitere Ausführungen, welche die dem Anarchismus eigentümliche, mit den gesetzlichen Vorschriften ganz unvereinbare Ausnutzung des Koalitionsrechts zu revolutionären Zwecken zum Gegenstand hatten, nicht zuzulassen.“

### Bebel gegen Bebel!

Einen gegen Laßalle gerichteten Brief Bebel's veröffentlicht die „Köln. Ztg.“. Am 24. Juli 1865 richtete August Bebel als Vorsitzender des Leipziger Arbeiter-Bildungsvereins zusammen mit Hr. Weichmann und Dr. phil. Wolfgang Graf an den Generalsekretär beziehungsweise an den Vorsitzenden des Deutschen Nationalvereins eine Eingabe, welche darüber Beschwerde führt, daß der Kampf „im deutschen Vaterland für nationale Einheit und soziale Freiheit“ durch die „Agitation der Anhänger Laßalles“ gegenüber den deutschen Arbeiterbildungsvereinen gefährdet wird. Wörtlich heißt es in dem Brief:

„Tausende befähigter Arbeiter, die ehebem in schmutzigen Schänken ihre mühsigen Abende versottelten oder die doch ferne jedem geistigen Fort-

schritte, ferne jedem stilligen Ringen nach Verbesserung ihrer Verhältnisse in den Tag hineinleben, finden wir jetzt in allen Ecken des deutschen Vaterlandes allabendlich in ihren Vereinslokalen, um irgend einen belehrenden und bildenden Vortrag zu hören, Konsumvereine, Sparvereine, Arbeits-Assoziationen anzuhören, zu gründen und zu fördern, über ihre eigenen Angelegenheiten als freie Männer sich zu betheuern und zu beraten, und so in jeder Weise die Sache des wahren Fortschritts zu fördern. Diese schöne, friedliche, erfolgreiche Streben wollen nun die falschen Freunde des Fortschritts fördern und womöglich zu nichte machen, indem sie die Irrlehre von der Saatschiffe predigen und die Arbeiter auf Abwege führen, welche nicht nur diese selbst, sondern mit ihnen die ganze Gesellschaft, man würde sich ja nicht, an den Abgrund des Verderbens bringen. Denn das Gift jener Irrlehre scheidet sich unvermerkt in die Massen ein, und die großen Massen, mit denen man das Gend der arbeitenden Klassen gegenüber der Tyrannei derer schilt, „die sich auf ihren Geldsäcken wälzen“, der ewige Refrain, daß man nicht dafür könne, wenn man zur Revolution geizigen werden“, dürfen und deutlich zeigen, daß die Sache des roten Kommunismus nur auf die Gelegenheit harret, um mit all ihren Schreden einzufallen zu werden. Diese Agitation macht sich meistens besonders in Sachen breit, und es ist die höchste Zeit, daß diesem Treiben mit Kraft entgegengetreten wird. Der Leipziger Arbeiter-Bildungsverein, welcher gemäßigteren die Spitze der sächsischen Bildungsvereine ist, hat nun beschloffen, zu diesem Zweck aus seiner Mitte Reisesprecher auszusenden, aber seine Mittel sind dazu nicht ausreichend. Wir stellen daher im Namen der guten Sache an Sie, hochgeehrter Herr, die gesmeinte Bitte: „Bei dem Ausschusse des Nationalvereins glühlich dahin wirken zu wollen, daß derselbe durch eine genügende Geldunterstützung eine ausreichende Agitation unternimmt in obigen Sinne unternommen werde.“

Der Nationalverein gab dieser Eingabe Bebel's aus Leipzig vom 24. Juli 1865 bereitwillig Folge, und unter dem 28. August 1865 erkrankte Bebel in einem von ihm eigenhändig geschriebenen und unterschriebenen Brief seinen Dank ab. Die Antwort des Vorstandes des Nationalvereins, so schrieb Bebel, habe in ihm von neuem die Ueberzeugung befestigt, „daß der Vorstand des deutschen Nationalvereins, seiner hohen Aufgabe sich bewußt, überall da, wo ein billiges Eingreifen, wo es gut, Volkswohl und Volksbildung zu pflegen und zu fördern.“

Der Brief Bebel's vom 24. Juli 1865 kennzeichnet trefflich die Agitationsweise, wie sie noch heute von den Sozialdemokraten betrieben wird. Nur Bebel selbst hat inzwischen seine Anschauungen geändert, so daß Bebel's Methode von 1904 nicht besser widerlegt werden kann, als durch Bebel's Brief von 1865.

### Parlamentarisches.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 22. März.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute der Schlußbericht über die Erweiterung des Reichsrechts vom nach zweifelhafte Debatte an die Kommission zur sachlichen Berichterstattung zurückverwiesen. Zu Fortsetzung der Beratung des Kultusgesetzes wurde das Kapitel „Elementarunterrichtswesen“ noch nicht erledigt trotz der mehrfach von der Rechten eingebrachten und mit Hilfe des Zentrums angenommenen Schlußanträge. Durch einen solchen Schlußantrag wurde Abg. Geißler (Frei. Volksp.) daran verhindert, die Angriffe der staatlichen Verwaltungsoberhäupten in die Welt der Schulverhältnisse zur Sprache zu bringen. Er wird dies in dritter Lesung nachholen. Ein Kommissar des Kultusministeriums war dem Verlangen des freisinnigen Abgeordneten Engelbrecht entgegengetreten, die Kinder auf dem Lande möglichst häufig vom Schulbesuch zu dispensieren, damit sie zu Feldarbeiten verwendet werden können. Der Kommissar verwies auf die Tatsache, daß schulpflichtige Kinder mittäglich von 4 Uhr morgens bis 9 Uhr abends auf dem Felde arbeiten müßten. Aus der Erwiderung des Ministerialdirektors Schwarzkopff auf Anregung des Nationalvereins Abg. Schandenborff ging hervor, daß wegen der Verlegung der Lerneinrichtungen anhalten in Berlin Verhandlungen eingeleitet worden sind. Am Mittwoch, dem vorwöchentlich letzten Verhandlungstage vor Ostern, soll nach dem Kapitel „Kultur und Unterricht“ gemeinsam erledigt werden.

— Das Ausführungsgesetz zum Reichssteuerengesetz kann als gescheitert gelten, wenn nicht noch im Plenum ein Ausgleich zwischen der Regierung und der Rechten zustande kommt. Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat in bezug auf die Ausbringung der Mittel durch die Gemeinden und Kreisverbände für die Einrichtungen zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten Abänderungen vorgenommen und diese in zweiter Lesung aufrecht erhalten, obwohl die Regierung erklärte, daß die Beschlässe der Kommission für sie unannehmbar seien.

— Für ein Residenzschloß in Posen hat die Budgetkommission die erste Rate von 1 Mill. Mk. bewilligt, jedoch mit der Einschränkung, daß die gesamte Summe des Staatszuschusses nicht 5 150 000 Mk. auf 3 Millionen Mk. zu bemessen sei.



**Farben, Lacke, Firnisse, Schablonen, Pinsel.**

Wer Fruchtboden, Möbel, Wagen, Fenster streichen will, kaufe nur die fachmännisch hergestellten, freischaffenden

**Oel- u. Lackfarben.**  
Lackfarbe i. B. a. Kilo 1,60, 1,80, 2,-, 2,20.  
**Neumarkt-Drogerie.**

**Rosen,**

Hochstämme, Halbstämme und niedrig veredelte, in den gangbarsten Sorten, guten, glatten, biegsamen Stämmen mit ff. Ästzeln und Kronen empfiehlt bei solcher Preisstellung und reicher Bedienung

**F. Radecke,**  
Wirt i. d. Rue,  
Kammendorf-Radebeck, Kunst- u. Handelsgärtner.

**Feinste Zentrifugen-Tafelbutter**

a Stück 60 Pfg. empfiehlt  
**Emil Wolf.**

Empfiehlt vom 23. d. M. ab

**ff. Rot- und Weißweine**

vom Faß a Ltr. 70 Pfg.,  
zum Füllen gefüllte Flaschen a 60 Pf.  
**Bernh. Oeltzschner,**  
Oberburgstraße 5.

**Plüsch ist und bleibt der beste u. billigste Sofabezug**  
Direkt zu haben vom Versand-Geschäft  
**Paul Thum, Chemnitz**  
Direkt. Vers. Chemnitz Möbelstoffe etc.  
Musterk. geg. 1/4 Rücksendung.

**Tapeten,**

modernste Muster, grösste Auswahl, billigste Preise empfiehlt

**Richard Kupper,**  
Markt 10, Central-Drogerie.

**Hustenheil**

Schulmarke „Zwilling“  
Vorzüglich bei Husten und Heiserkeit.  
Büchel 10 und 25 Pfg. bei  
**Wilh. Kösteritzsch, Emil Wolf,  
Julius Trommer, Otto Classe,  
Richard Bergmann, Friederike Vogel.**

**Fahrräder**

mit Emaillelack gestrichen  
sehen wieder wie neu aus. In allen Farben  
vorhandig. Ebenso empfiehlt

**ff. Fahrradöl, Calcium-Carbid**  
in nur besten Qualitäten die  
**Neumarkt-Drogerie.**

**Schmid's Polier-Zinnbad**  
für den täglichen Anstrich und zum Putzen  
aller Metalle, Kupferzinne etc., sehr fein, mit  
überausstehendem Erfolg u. billig, weil immer  
wieder brauchbar, empfiehlt mit Gedragsam.  
**Carl Heber, Kupferstraße 10.**

**Reinigungsturen** Magen- u. Darmleiden  
Sodbrennen, Aufstossen  
Anzeichen eines Krüvels b. z. Hülle, Abgang  
v. Bäumenleiden, Abwechslungstisch nachfolgend mit  
Gefühlingen, Schwindel, Kopfschmerz, Heiserkeit  
etc. sind sichere Kennzeichen v. **Wurmfraustheit.**  
Bandwurm mit Kopf, Spul- u. Madenwürmer  
f. Vort werden tabidal, schmerz u. gefahrlos,  
ohne Berufshörung in 1/2-2 Sid. entfernt.  
Nebe 200 Zentimele garant. b. Erfolg. An-  
gabe v. Alter, Geschlecht, allgem. Kräfte-  
zustand mit deutlicher Adresse an  
**Th. Kozetzky, Spezialist, in Stein**  
Et. Margau, Schweiß. Briefporto 20 Pf.

**Modes.**  
Die Eröffnung der Frühjahr- und Sommerfashion zeigt hiermit  
an  
**Anna Hauck verehel. Koppmann.**

**Naether's Kinderwagen,**  
weltbekannt u. d. berühmte als erstklassiges Zeiger  
Fabrikat. Dem großes Lager bietet für jeden  
Geschmack und jeden Stand gleich große Auswahl.  
Sämtliche Wagen sind in den neuesten Farben  
und Facons gehalten und mit faconierten  
Klemmischen Sturmfangen versehen, die nie  
ihre Spannkraft verlieren.

**Naether's Kindersportwagen**  
in großer Auswahl, vom einfachsten bis zu den  
eleganteren, ein- und zweiflügelig, mit und ohne  
Gummiräder, mit und ohne Verdeck, am Lager.

**Naether's Kinderleiterwagen**  
sowie die sogenannten Gebirgswagen,  
extra starke Ware, roh u. getrichen in allen  
Größen stets zu haben.

**Naether's Normalkinderstühle**  
führe nach wie vor vom einfachsten Volksstuhl bis zum elegant. Polsterstuhl

**Eiserne Kinderbettstellen**  
in hochster Ausführung offeriere in allen Größen und Bekomungen.  
Sämtliche Waren in nur tadelloser Ausführung empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen  
**Emil Pursche, Neumarkt 73.**

**Damenhut-Spezialgeschäft**  
**B. Pulvermacher,**  
Mieseburg. Burgstraße 6.  
Vorteilhafteste Einkaufsquelle  
**geschmackvoll garnierter Hüte**  
von den einfachsten bis ele. antesten.  
**Unerreicht größte Auswahl.**  
**Billigste Preise.**  
Sämtliche Putzartikel werden einzeln abgegeben.  
Großes Atelier für Neuauferfertigung u. Modernisierung.

**Gerichtlicher Ausverkauf.**  
Das zur **Karl Steger'schen** Konkursmasse gehörige Warenlager, als:  
Faschnemesser aller Art, Rasiermesser, Fleischermesser,  
Gärtnermesser, Sattlermesser, Fischmesser mit u. ohne Habeln  
in verschiedensten Preislagen, Säbren in diversen Größen u.  
Qualitäten, auch Schneidmesser etc., Revolver, Jagdmuni-  
tionen und viele ähnliche Artikel,  
soll in dem bisherigen Ladengeschäft **Burgstraße 18**  
von **Dienstag den 22. März 1904** an  
zu herabgesetzten Preisen verkauft werden.  
Geöffnet werktäglich **9-12 Uhr vormittags,**  
**3-5 Uhr nachmittags.**  
**Der Verwalter. Kunth.**

**ff. Honig** feinsten Qualität, empfiehlt **Oskar Traethner,**  
eigner Wiesenzucht. **Unterallenburg.**  
Donnerstag abend und Freitag  
früh empfiehlt  
**Baldauen**  
**Rob. Reichhardt.**  
**Gras-, Gemüse-,  
Blumenjamen**  
empfiehlt in nur besser feinstgültiger Ware  
**R. Bergmann, Markt 30.**

**Schöner Geldschrank**  
zu verkaufen. Näheres bei  
**F. M. Kunth.**  
**Polster- u. Tapezierarbeiten**  
werden billigst ausgeführt von  
**P. Pohle, gr. Ritterstr. 14.**

**Wohnungs-Vermi. derung.**  
Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Amthshäuser 8,**  
Sächsischer Hof, Nebenhaus, 1 Tr. 1.  
**Christoph Gläser,**  
Schuhmacherstr.  
Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Dom Nr. 5**  
Eingang Grünstraße, 2 Treppen, und bitte  
ich meine werten Kunden um feineres geneigtes  
Wohnwollen.  
Mit Hochachtung  
**Amalie Franz.**

**Mieseburger Musikverein.**  
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr Übung.  
Um zahlreichem Besuch bittet  
Der Vorstand.

**Sanitäts-Kolonie**  
der freiwilligen Feuerwehr.  
Übung  
Morgen Freitag abends 8 1/2 Uhr,  
in der „Turnhalle“  
Das Kommando.

**Reichskrone.**  
Guten Mittagstisch  
a 1,50 M., im Abonnement zu M. 1 und  
75 Pfg. Abends guten Stamma, ff Weine  
und Biere. Angenehmer Aufenthalt

**Dauer's Restauration.**  
Gute Donnerstag Schlußfeier  
Donnerstag  
frühe hauslich. Würst.  
**G. Fischer, Weichensteff**  
Str. 23.

**Geld** bis zu 300 M. eventuell ohne  
Bürgschaft, ratenweise Rück-  
zahlung. Schlichter  
**Jrmler, Berlin, Göttingerstr. 92.**  
Nennnummierte chemische

**Rognatbrennerei**  
verbunden mit Alkoholdestillation  
sucht  
für Mieseburg und Umgegend bei der ein-  
schüßigen Konkurrenz gut eingeführten, respektabl.

**Vertreter**  
gegen hohe Provision.  
Offerten sub **K J 2172** an **Rudolf  
Mosse, Köln.**

Für die Thüring. Staaten wird von  
einer **Feuerrohre- und Blechwarenfabrik** ein  
branchentüchtiger  
**Vertreter**  
gesucht. Gebl. Angebote unter **L W** an die  
Exp. d. Bl.

**I Knecht**  
von 15-17 Jahren sofort gesucht in  
**Mieseburg 40.**

**Erdenmüchtes  
Arbeitsmädchen**  
für dauernde Arbeit per sofort gesucht.  
**F. E. Wirth & Sohn,**  
H. Weichenstraße 9.

**Junges Mädchen,**  
welches die Damenkleiderei element gut, sucht  
Beschäftigung als Hülfe. Biete Offerten unter  
**B M 100** an die Exp. d. Bl.

**Perfekte Köchin**  
findet für Anfang April in seinem Hause bei  
hohem Lohn und guter Behandlung vorzügliche  
Stellung nach auswärts durch  
**Frau Bertha Kassel, Stellenverm.,**  
Estermühlstr. 3.

**Aufwartung**  
gesucht  
gr. Ritterstraße 14 1 Tr.

**Aufwartung**  
für den Nachmittag sofort gesucht. Zu erfragen  
in der Exp. d. Bl.  
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 22. März. Die gezeigte Stadtverordneten-Versammlung genehmigte nach längerer Besprechung den Ankauf der festsitzlichen Domäne Siebichenstein, des dazu gehörigen Amtsgartens und der Burgruine „Siebichenstein“ für den geforderten Preis von 171 000 Mk. Die Sache hat lange geschwebt, ist schon mal wegen der scharfen Bedingungen der Regierung (Erhaltung aller baufähiger Gebäulichkeiten, weil angeblich von historischem Wert) abgelehnt und in den kommunalen Vereinen deshalb abfällig beurteilt worden. Der Preis selbst ist ein angemessener, der Kauf liegt im Interesse der Stadt. Die Sozialdemokraten stimmten geschlossen für den Kauf und damit auch für Erhaltung der historischen Gebäude. Siebichenstein war im Mittelalter Bischofsitz und befestigt, von der Burg soll, der Sage nach, der dort gefangen gebliebene Ludwig, der den Beinamen „der Springer“ erhielt, herab in die vorbeistießende Saale gesprungen sein, dieselbe durchschwommen und sich so gerettet haben. Die Ruine selbst muß einer gründlichen Renovierung unterworfen werden, da neulich erst ein großer Stein sich abgelöst hat und in das Tal gestürzt ist; zum Glück ist Niemand beschädigt worden. Der Amtsgarten soll Stadtpark werden. In dem großen Küchengarten im Burggraben genehmigt man die Stadtgrünerei zu etablieren und die Wohnhäuser im Burghof an Private zu vermieten.

□ Rudolfsstadt, 22. März. In der hiesigen Stadtkirche wurde wiederholt der Dypferhod seines Inhaltes beraubt. Jetzt ist es gelungen, die Täter zu ermitteln, und zwar sind es drei schulpflichtige Knaben, darunter ein Konfirmand. Da die jugendlichen Täter bereits das Alter der polizeilichen Bestrafung überschritten haben, so wird ihre gerichtliche Verurteilung erfolgen.

□ Zeig, 22. März. Von einem schweren Unglück wurde gestern die Familie des im hiesigen Stadquartier wohnenden und auch daselbst beschäftigten Fuhrermeisters Böse betroffen. Als Frau B., die tagüber ihrer Beschäftigung nachgegangen war, um 6 Uhr abends ihre Wohnung betrat, fand sie ihre beiden Kinder, zwei Mädchen im Alter von 2 und 3 Jahren, leblos in der Stube liegen. Das Zimmer war mit dichtem Rauch angefüllt, der dem Kohlenofen entstieg. Es wird angenommen, daß die beiden Kinder mit dem Ofenfeuer gespielt haben und Funken in den Kohlenofen gefallen sind. Der entstehende Rauch hat der Erstickungstod der beiden bedauernswerten Kinder herbeigeführt.

□ Muma, 21. März. Auf eigentümliche Weise hat das einjährige Kind des Landwirts Körner im benachbarten Wäldchen sein Leben eingetauscht. Der Kleine kletterte in einem unbeschützten Augenblick aus seinem Wagen auf ein danebenstehendes, mit Buttermilch gefülltes Faß und stürzte in dieses hinein. Als nach wenigen Minuten die Mutter herbeikam, war das Kind schon tot.

□ Torgau, 21. März. Am Sonnabend fand im „Zwölf“ der Abschiedsball der 2. Grenadier-Regiments 72er statt. Die Teilnehmer waren etwa 400 Personen, darunter Herr Generalmajor Freiherr v. Falkenstein, der Kommandeur der 16. Infanteriebrigade, der nach erfolgter Begrüßung seitens des Vorstehenden des feierlichen Vereins ehemaliger 72er ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Regimentskapelle wirkte mit, sowie der Gesangverein „Liederstafel“. Letzte brachten auch die Orgelbegleiter der Vereine ehemaliger 72er und zwei Baumgarten-Halle, Rud.-Verlin, Wilmers-Merseburg. Die Abschiedsworte an das scheidende Bataillon sprach der Vorstehende Herr Bergl.

□ Genthin, 20. März. Der bei dem Fleischermeister Guffow beschäftigte gewesene Knecht Ernst Günther, der vor einigen Monaten mit 550 Mk., die ihm zur Bezahlung von in Buzer und Böhm gekauftem Vieh übergeben waren, durchbrannte, ist ergriffen worden. Er soll sich in Paris aufgehalten und von dort Anzeigekarten an Bekannte verschickt haben. (S. 34.)

□ Leipzig, 21. März. Einem in Konkurs geratenen Kaufmann von auswärts ist nach erhaltener Anzeige während einer Eisenbahnfahrt eine schwarzlederne Brieftasche, enthaltend 51 500 Mk., bestehend in 51 Tausend- und 8 Hundertmarkstücken, abhanden gekommen. Es wird um sachdienliche Mitteilung an die Polizei ersucht, insbesondere auch, wenn eine derartige Summe bei einem Bankkauf oder an einer anderen Stelle deponiert worden ist. Für Ermittlung ist eine angemessene Wohnung in Aussicht gestellt. — Ein 24 Jahre alter Student, welcher seit dem 16. März aus seiner Wohnung in der Rennstraße verschwunden war, wurde am Sonntag in der Waldung zwischen Leutzsch und Wahren tot aufgefunden. Er hatte mittels Revolvers durch einen Schuß ins Herz seinem Leben ein Ende

bereitet. Der Beweggrund zum Selbstmord ist nicht aufgeklärt.

□ Ronneburg, 20. März. Der 68jährige Holzwarenfabrikant Thomas in Rüdelsdorf, über dessen Vermögen kürzlich das Konkursverfahren eröffnet wurde, hat sich unter der Selbstbeziehung, Wechsel gefälscht zu haben, der Staatsanwaltschaft in Altenburg gestellt.

□ Leipzig, 21. März. Bei der Feier zum Abschied des in Inaktivität tretenden kommandierenden Generals der Infanterie v. Treitschke hielt Kreis Hauptmann v. Ehrenstein eine Ansprache, in der er mitteilte, daß der Kaiser, als er dem General besetzten Herzens den Abschied bewilligte, gefasste habe: „Nun ja, den Rücktritt vom aktiven Dienst, wenn Sie darauf bestehen, den kann ich Ihnen ja nicht abschlagen; aber das müssen Sie mir versprechen, wenn einmal Krieg ausbrechen sollte, dann müssen Sie wieder eine hohe Kommando stelle übernehmen.“ Treitschke sei ein geborener Herzherr gewesen. Wenn ein Vater seinen Sohn Offizier werden lassen wolle, solle er den gemeinen Mann fragen, und wenn der sage: „Ja, das ist so einer, wenn der sich einmal zu tief in den Feind hineingewagt hat, den werden seine Leute gewiß wieder herausbauen“, dann könne man den jungen Mann getroßt sich um die Spau len begeben lassen. Das sei ein gewisser Zauber, der sich zusammensetze aus Vertrauen, Respekt und Jünelung. Führer könnten nicht gemacht und erzogen, sie müßten geboren werden. Treitschke sei „auch so einer“.

□ Dresden, 21. März. Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, hat sich am Sonntag wieder mit seinem Erzieher zum Ferienaufenthalt nach Weißer Hirsch bei Dresden begeben.

□ Draunschwitz, 22. März. Der Geschichtsforscher, Stadtdirektor Professor Dr. Ludwig Fenselmann wurde heute mittag auf seinem Bureau von einem Schlaganfall getroffen und war sofort tot.

Volksnachrichten.

Merseburg, den 24. März 1904

\*\* Der kirchliche Verein der Thomaskogemeinde hielt am Dienstag abend im „Lugarten“ seine letzte dieswintliche Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Sup. a. D. Roenneke, dieselbe gegen 7/9 Uhr eröffnet und die Erschienenen in herzlicher Weise begrüßt hatte, begann er unter Zugrundelegung des Bibelwortes aus Marcus, Kap. 14, seine angekündigte Passionsansprache. In eingehender Weise den Text der heiligen Schrift erläuternd, führte der Vortragende aus, daß der Seelenkampf unseres Heilandes in der Nacht, da er verraten ward, und die Ergebenheit in den Willen seines göttlichen Vaters manchem Christenmenschen zum Vorbild dienen könne, der in Zeiten der Not und Trübsal sich von seinem Gott verlassen glaubt und mit Rücksicht seinen Christenpflichten obliegt. Gleichwie die Jünger, die ihrem Herrn Treue gelobt und ihn nicht zu verlassen versprochen hätten, sich des Schlafes nicht erwehren konnten und bei der Gefangennahme ihren Herrn und Meister im Stich lassen, so gibt es manche Christen, denen es mit dem wahren Christenglauben nicht ernst genug ist und die aus Bequemlichkeit den christlichen Verbindungen fern stehen. Obwohl durch die Gefangennahme erniedrigt und verlassen von seinen Aposteln, steht der Heiland groß und frei vor seinen irdischen Richtern, im Bewußtsein seiner göttlichen Reinheit und Kraft. Im dem gläubigen Christen aber ist es, dieser Vollkommenheit nachzustreben. Hiermit schloß der Herr Vortragende. Anschließend referierte Herr Spiegelberg über Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71, den Redner beim 4. Jägerbataillon mitgemacht hat und wobei er mit dem Militärehrenzeichen am Bande dekoriert worden ist. Ernst und heitere Schilderungen wechselten miteinander und manche Einbelegungen und Strapazen des Krieges wurden zum Besten gegeben, von denen auch der Erzähler nicht verschont geblieben war. Interessant waren namentlich die Erlebnisse in den Schlachten bei Beaumont und Sedan und die Schilderung der Sprengung der Zitadelle von Laon durch einen französischen Artillerieunteroffizier nach dem Einmarsch der Preußen, wo fast eine ganze Kompanie des Bataillons durch die gewaltige Explosion und deren Wirkungen vernichtet wurde. In lebenswüchtiger Weise ergänzte Herr Hegemeister Niemann, der den Krieg bei demselben Bataillon mitmachte, die vorerwähnten Ausföhrungen, und auch Herr Wachmeister a. D. Zinsly, der als 12. Husar am Feldzug teilgenommen, trug durch Erzählung interessanter Patrouillenritte mit dazu bei, die Anwesenden in anregender Weise zu unterhalten. In hohem Maße befriedigt ging die Versammlung gegen 1/11 Uhr auseinander.

\*\* Durch die Ernennung des feierlichen Brandmeisters und Führers der ersten (Turner-) Kompanie unserer freiwilligen Feuerwehr, Herrn Ferdinand Schnurpfel, zum stellvertretenden Branddirektor wurde derselbe genötigt, die seit 19 Jahren geföhrte Kompanie in andere Hände übergeben zu lassen. An seine Stelle ist Herr Brandmeister Weidemann, ebenfalls eine altbewährte Kraft der Turner-Kompanie, getreten. Bei Gelegenheit der am Montag abend stattgehabten Übung in der städtischen Turnhalle wurde nun Herrn Schnurpfel in Anerkennung seiner treuen Dienste ein Ehren Diplom der Turner-Kompanie überreicht. Herr Weidemann, der jetzige Führer, vollzog den Akt im Kreise der Kameraden in würdiger Weise und ließ am Schluß die Kompanie vor dem neuen Ehrenmitgliede defilieren.

\*\* Der 13. deutsche Turntag zu Oßern in Berlin findet in folgender Ordnung statt: Sonnabend, 2. April, Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft, Sonntag Fortsetzung der Sitzung und Verhandlungen der Turnvereine. In der Mittagsstunde kurze Gedächtnisfeier am Zinnenmale in der Saalstraße, abends 9 Uhr Begrüßung der Mitglieder des Ausschusses und der Abgeordneten in der Philharmonie, Montag bis nachmittag 4 Uhr deutscher Turntag, darnach Festbankett im „Kaiserhof“ und abends Schauturnen, Dienstag Fortsetzung des Turntages und abends Hervorstellung in einem Theater, Mittwoch Turnfahrten in Berlin's Umgebung, nach Potsdam oder Müggelberge oder in die Mark, nach Rüdelsdorf und Kloster Chorin. Die Turntagsverhandlungen werden im alten Abgeordnetenhaus, Leipzigerstraße 75, stattfinden, da sowohl der Reichstag als auch das Abgeordnetenhaus die Benutzung der Sitzungssäle mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Tagungen abgelehnt haben. Zur Durchführung aller Vorarbeiten für den deutschen Turntag haben sich aus Mitgliedern des Berliner Turntages fünf Untersuchungsausschüsse gebildet, welche bereits seit Wochen in Tätigkeit getreten sind. Vom Dierstagnabend ab wird im Sitzungssaale eine Geschäftsstelle errichtet, in welcher die Teilnehmer am 13. deutschen Turntag auf alle Anfragen Auskunft erhalten.

\*\* Die sächsischen Ministerien des Innern und der Finanzen haben die Petition betr. die Ausföhrung eines schiffbaren Kanals von Leipzig nach der Saale in Verbindung mit einer Hochwasser-Regulierung in der Wuppe- und Elsterniederung ablehnend beschieden. Wir werden die Angelegenheit in nächster Nummer ausführlicher behandeln.

\*\* Am Dienstag abend folperte ein stark angetrunkenen Mann auf der Leipzigerpromenade entlang und geriet in der Nähe des Brückensteiges auf den Uferand des Gottsardsteiges, von dem er allmählich aber unauffällig ins Wasser rutschte. Mehrere größere Schiffsleute sahen dies und eilten herbei, dem Manne zu helfen, der sich denn auch unter ihrem gemeinschaftlichen Beistande wieder auf Trockene arbeitete. Zwei unterdessen auf dem Schauplatz erschienene Maurer führten den innen und außen nassen Mann nach Hause.

\*\* Dem in gestriger Nr. unterm Blattes angeführten Verzeichnis der hiesigen Katschmienen am Palmsonntag 1904 ist noch nachzutragen:

Stadtgemeinde.

2.-5. Klasse der II. Bürgerklasse. Knaben: August Albrecht, Max Weiß, Fritz Fleischer, Willy Hank, Kurt Haub, Hermann Knautz, Gerd Kold, Paul Kömer, Richard Lehmann, Otto Böber, August Reuter, Wilhelm Wlmer, Wilhelm Weich, Wilhelm Weische, Wilhelm Rudolph, Max Schumann, Arthur Söber, Otto Lehmann, Wilhelm Zingmann, Paul Zolle, Franz Bode, Ernst Bogler, Willy Weber, Fritz Heide.

Mädchen: Margta Bads, Helene Van, Klara Beyer, Selma Wüdenrich, Bertha Gort, Alna Franz, Anna Friedrich, Elise Gebhardt, Margta Gräfe, Ida Helme, Paula Janlong, Martha Kops, Emma Köpfe, Margarete Kopp, Bertha Klamböck, Frieda Wölck, Anna Rappalla, Elisabeth Böhm, Anna Richter, Auguste Ni-hner, Minna Rose, Auguste Rheinberger, Frieda Schmidt, Anna Statzow, Minna Steber, Elza Weber.

\*\* Verichtigung. In dem gestrigen Verzeichnis der Konfirmanden der Stadtgemeinde muß es bei den Mädchen heißen: Margarete Leising (statt Margta L.), Minna Schindler (statt Schindler), Emma Purkert (statt Jurtent). Hinguzufügen ist noch: Julie Förster.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

□ Lauchstedt, 23. März. Die hiesige neuerrichtete Schule soll Montag den 11. April feierlich eingeweiht werden. Dieselbe ist feierlich neben dem alten Schlosse errichtet worden. Die Kosten wurden den Revenüen der städtischen Sparkasse entnommen.

\*\* Mücheln, 22. März. Gestern fand im Saale des deutschen Hofes der zweite und letzte Familienabend in diesem Winter statt. Herr Diakonus Schröter, der bisherige Leiter dieser Abende, machte den Anwesenden durch eine Kritzzeichnung auf einer Wandtafel verständlich, wie Deutsch-Südwestafrika liegt und von englischen und

portugiesischen Kolonien begrenzt wird. Dann wurden 82 Lichtbilder vorgeführt, welche Szenen aus Deutsch-Afrika darstellten. Durch einen Vortrag wurde den Anwesenden das Leben und die Arbeit der deutschen Missionen in Afrika anschaulich gemacht, ebenso das Leben und Treiben der drei Botschaften mit denen es unsere Landesteile dort zu tun haben; ferner erläuterte der Redner, wie der Ausfall hervorgerufen, mit welcher Wut die Hereros gegen die Deutschen vorgegangen, wie sie bis zum letzten Augenblick Frieden gebüchelt und dann plötzlich mit Mord und Brand über die Deutschen hergefallen sind. Die Zwischenpausen wurden mit Gesang der Anwesenden und Vorträgen von Mitgliedern des Jünglingsvereins ausgefüllt. Zum Schluss verabschiedete sich Herr Diaconus Schröder von den Anwesenden, da er nächsten Monat unsere Stadt verläßt und sprach den Wunsch aus, daß der im Jahre 1902 gegründete Jünglingsverein auch unter der Leitung seines Herrn Ammannsfolgers fortkommen möge und auch die Eltern dazu beitragen möchten, daß die Jünglinge treu zum Verein halten. Mit Dank im Herzen für die Bemühungen des Herrn Diaconus und aufrichtigem Bedauern über dessen Weggang verließen Alle, befriedigt von dem Gehörten, den Saal.

S. Laucha a. N., 20. März. An einem Herkennge fügen Diebe etwa 20 Wäme, die zum Rittergute des nahen Dorfes Balghardt gehören, ab und schaffen sie im Wagen fort.

S. Quersfurt, 22. März. Der hiesige Bahnhof soll vor Eröffnung der neuen Bahnhalle Quersfurt-Wienburg bedeutend vergrößert werden. Das jetzige Stationsgebäude wird durch Neubau nach Westen und Süden hin erweitert, so daß die inneren Räume vermehrt werden können. Am 1. Juli v. J. wird daselbst auch eine Gastwirtschaft eingerichtet.

### Wetterberichte.

Vorausichtliches Wetter am 24. März. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, etwas kühleres Wetter; stellenweise kurze Niederschläge. — 25. März. Kühles, teils heiteres, teils wolfiges, vorwiegend trockenes Wetter mit Nachfröhen und Reif.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 60 Jahren, am 28. März 1854, fand der Uebergang der Rhein über die Donau statt. Der Ueberbefehl über das russische Heer führte der große Fürst Nikolaus, der berühmteste Feldherr seiner Zeit. Der Uebergang geschah nicht weit von der Mündung des Rheins. Wie der russische Kaiser den Krieg mit der Türkei von Jahre zu Jahre hinaus hatte, so hatte er sich auch den nun folgenden Ueberfall der europäischen Großmächte nicht auszuweichen lassen. Für Nikolaus hatte dem österreichischen Kaiser und dem preussischen Könige die Zustimmung gegeben, vorerst nicht die Donau zu überqueren, durch welche Zustimmung die deutschen Großmächte zwar nicht in einem Westfeldzuge, wohl aber zu einer neutralen Haltung kamen. Wie so oft, fiel es dem Kaiser nicht ein, sein Bestreben zu halten und die Folge war denn der spätere Anschlag Österreichs an die Westmächte in dem unglücklichen Krimkrieg.

### Verkehrsanstalten.

Halle, 22. März. (Straßenamt). Wegen Diebstahls hatte sich zu veranlassen der 21 Jahre alte Arbeiter Johann Zimmermann aus Etzdorf. Er war in der Nacht zum 22. Dezember v. J. in der Parade der Grube „Otto“ zu Körsbühl von Betriebsleiter überfallen worden, als er eine Kasse Schokolade und Arbeitsspiel mitgenommen und zum Abnehmen bereit gelangt war. In der Parade war Zimmermann mittels Eisenstabs und Hakenknüttel bedrängt. Der Angeklagte wurde des verübten Diebstahls schuldig befunden und als rüchuldig zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt unter Abrechnung eines Monats Untersuchungshaft.

Dessau, 17. März. Das hiesige Schöffengericht verurteilte in seiner gestrigen Sitzung zwei hiesige Arbeiter wegen Diebstahls gegen § 153 der Gewerbeordnung und Verleumdung zu je zwei Wochen Gefängnis. Die Verurteilten sind während des letzten Wauererzeugs eines weiterarbeitenden Kollegen in öffentlichen Kofele dadurch zu nahe geritten, daß sie ihn „Streifschneider“, „Halunke“, „Tagestube“ schimpften und es als Kränkung empfanden, daß der Arbeitskollege es überhört hätte, sich in ihrer Nähe niederzulassen. Ein Richter, welcher den Arbeitskollegen geschlagen hatte, konnte lieber nicht zur Redehaft gezogen werden, weil es nicht gelang, seine Person zu ermitteln.

— Vor dem Schwurgericht in Dessau stand gestern der Straftäter Ernst Julius Wienert, der am 14. März in Witten sich und seine ganze Familie töten wollte. Seine Gattin und sechs Kinder ließ er durch Vergiftung mit Kohlenoxyd sterben, während der Angeklagte gerettet wurde. Die Familie hat sich infolge einer schweren Krankheit der Frau Wienert und geringen Einkommens des Gatten in Toten begraben. Wienert drückte sich, mit seiner Frau gemeinsam zu sterben und auch die Kinder, welche im Alter von 2 bis 12 Jahren standen, zu töten. Der Schwerechnelbe, Bezirksarzt Dr. Uder, bezeugte, daß der Tod der sieben Personen durch Erstickung herbeigeführt worden sei. Die Jungen stellten dem Ehepaar einen guten Leumund aus. Der Bahndrucker der Gattin wurde laut auf Todtschlag. Dem Angeklagten wurden milde runde Umstände angegeben, auch wurden ihm die Umstände nicht abstrahant. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis.

### Bermischtes.

\* (Am Geburtstag Kaiser Wilhelms I.) am diesem Dienstag, bildete das Carolinenburger Kaufmannsverein die bei der letzten Reichstagung des Reichstages im Jahre 1874. Das Feste des Kaufmannsvereins im Schmalz hiesiger Frühlingstage: weißer und blauer Pfeffer, Apfelblüten, Mandeln und Goldzweige. Eine große Anzahl von Kränzen wurde niedergelegt, so von dem hiesigen Großherzogpaar, dem Erbprinzenpaar und seiner Gemahlin. Im Auftrag des Kaisers legte um 12 Uhr General v. Bahne einen Kranz von Lorbeer und weißen Rosen nieder. Auch an dem Nationaldenkmal an der Schloßstraße war ein prächtiger Kranz niedergelegt worden.

\* (Die Familienfrage des Prinzen Heinrich) Prinz Heinrich von Preußen wollte in den letzten Tagen wiederholt auf seinem Guts Himmelsdorf bei Edenförde, um mit dem hiesigen Kelter des dort zu errichtenden Schlosses Einzelheiten wegen der hiesigen Familienangelegenheiten. Soweit bis jetzt bekannt geworden, ist auf einer Gruppe, wo sich zwei Jünglinge alt fernerhin Bau, umgeben von einer alten Fichtenbaumgruppe, befinden, der Bau des Familien-Erbgrabmals in Aussicht genommen. Hier wird der hiesig verlebte Jüngling Sohn des Prinzenpaars Heinrich, dessen Gattin zuerst noch in der St. Nikolai-Kirche in Kiel ruhen, als erster bestattet werden.

\* (Einfrieder Straßengraber) überfiel am Sonntag in Bamberg auf offener Straße die beiden Brüder des Gasmislers Schoder, verwundete sie durch Messerschläge und brante sie ihrer Geliebten. Der Täter ist noch nicht erwidert.

\* (Wegen Unterzulassung von 50000 Kronen) ist in Bamberg der Ingenieur Viktor Jahnke, Repräsentant der Berliner Aktiengesellschaft für Holzbauern, verhaftet.

\* (Wegen Falschmünzerei) wurden am Montag, wie dem „Volks Anz.“ aus Silberbad (Wörm) berichtet wird, eine Anzahl Personen aus Allingenthal, Zwota usw. verhaftet und dem Bezirksgericht in Großschönberg übergeben.

\* (Papa Pius X) empfing am Sonntag 600 Arbeiter, darunter den deutschen Arbeiterführer, in Vertauensbesuch. Der Papst dankte für die Treue der Arbeiter und ließ sie alle zum Sonntag in Vertauensbesuch. Der Papst dankte für die Treue der Arbeiter und ließ sie alle zum Sonntag in Vertauensbesuch.

\* (Der verlorene Herzog von Cambridge) ist am Dienstag in London wiederholt befragt worden. Als Vertreter des deutschen Kaisers wohnte Prinz Albrecht von Preußen der Trauerfeier bei.

\* (Ein weiblicher Schularzt) Die „Bresl. Ztg.“ berichtet, daß die Ärztin Schulze Dr. Herzog in Pöplert vom Magistrat in eine der neu zu belegenden Schulärztinnen zu Breslau ernannt worden sei.

\* (Entführung eines Mädchenmörders.) Der am 4. Juli v. J. zum Tode verurteilte Mörder Wallan wurde Dienstag früh 6 1/2 Uhr durch den Schaffmeister Engelhardt in Altona hingerichtet. Er hatte am 4. April v. J. das Mädchen Schmidt durch einen Schnitt in den Hals erwidert und nach seiner Verhaftung geflüchtet, bereits am 12. Nov. 1900 ein anderes Mädchen namens Wäglert in Hamburg ermordet zu haben.

\* (Die Aufzündung einer neuen Sprengbombe) in Lüttich rief allgemeinen Schrecken hervor. Die bisherigen Verhaftungen von Anarchisten ergaben nichts für die Verhinderung der Schuldigen.

\* (Tatort eines Mordprellers.) In der Nacht auf Montag hat der 34 Jahre alte Zimmermann Arbeiter in Nürnberg, der wegen Bettelstrolchei aus einer Wirtshaus entfernt worden war, zwei Gläser bier durch Messerschläge verlegt. Einer der Verletzten, der 24 Jahre alte ledige Arbeiter Ludwig Fall, starb nach wenigen Minuten. Der Täter ist verhaftet.

\* (Der Selbstmord des österreichischen Gewerkschaftssekretärs Hong) hat ein strafrechtliches Vorgehen gegen mehrere Bucherer in Berlin zur Folge gehabt. Der österreichische war in Cafes und Bars mit elegant auftretenden Männern bekannt geworden, die Bucherer „Schlepperdienste“ leisteten. Sie verleiteten nach dem „B. A. N.“ ihn zum Spiel, bei dem Hong vom Glück wieder begünstigt zu sein pflegte. Als seine Glücke und andere Stunden eine fortwährende Folge erreicht hatten, führten sie ihn zu einem Bucherer. Dieser gab ihm gegen ein innerliches Wort ein eingehendes Rezept auf 5680 Mt. einen Brillantstein im Werte von etwa 2000 Mt. Diesen Schmutz verlegte Hong und verkaufte schließlich den Brillantstein. Von dem Bucherer ging er zu anderen Geldgebern, bis er schließlich in seiner Notlosigkeit den Weg zu einer Bank aus der Finanzminister verurteilt sah. Am Verfalltage des Reichs auf 5680 Mt. machte der Gläubiger Hong durch einen Notprotest auf die Einlösung des Akzes und ließ dabei Drohungen einfließen, welche die Geldsäure Hong's vorzeitig antreibt werden sollte. D., der einen klügelnden Ausweg beschließen wollte, schloß sich seinen Vorgelegten und Weisungen gegenüber, die ihn helfen retten können, aus und beging eine Stunde später den Selbstmord, nachdem er eine Anzahl Schuldige verbrannt hatte.

\* (Die Grabstätte des Dichters Heinrich von Kleist) Prinz Friedrich Leopold von Preußen erklärte, er mache die Grabstätte des Dichters Heinrich von Kleist in Wannsee der deutschen Nation zum Geschenk. Die Grabstätte steht also erhalten.

\* (Gattenmord.) In Wridenan (Spreewald) wurde der 50 jährige Anstaltler Conrad Pöger in seinem Bette ermordet. Man fand ihn mit durchschnittenem Hals und einem Messerschlag im Unterleibe. Unter dem Verband wurde ein blutiges Messer. Unter dem Verband der Täterin wurde, wie der „F. O. N.“ mitteilt, die Witwe des Gatten in Untersuchungshaft gezogen.

\* (Kerze und Krantaffen.) Die Aufsichtsbekanntmachung in Solingen hat den Vorstand der allgemeinen Ortsanwaltschaft abgesetzt, weil er sich genötigt hatte, nach vier Kassenzug auszuweisen.

\* (Im Wälder Köhlerbergwerk) Kommt Baranow erwidert Montag Nacht eine Explosion schlagender Wetter. Die Anzahl der Vermissten ist noch nicht festgestellt. Wälder sind sehr stark geborgen.

\* (Junggefallen.) Folgendes nette Gedichtchen erzählt die „Frankfurter Oerrettung.“ Der Staatssekretär hätte bereits mit einer seiner Räte einen Oberpostdirektionsbesitz, und der Oberpostdirektor schloß sich beiden an. Alle drei sind Junggefallen. Auf dem Postamt sagt der Staats-

sekretär einen jungen Beamten: „Wie ich sehe, sind Sie schon verheiratet? Sie sind doch noch recht jung!“ Der Beamte antwortete der Angebeteten: „Ja, als Junggefell verlobt mit man zu sein.“ Die drei Herren lachten recht herzlich und führen von dannen.

### Neueste Nachrichten.

Petersburg, 23. März. In der Nacht vom 21. auf den 22. erschienen vor Port Arthur von neuem japanische Torpedoboote. Die russischen Nachschiffe und Batterien eröffneten das Feuer, das zwanzig Minuten anhielt. Um 4 Uhr morgens wiederholten die japanischen Torpedoboote ihren Angriff. Um 7 Uhr morgens erschien das feindliche Geschwader, dem vier Wljos vorausführten. Um 9 Uhr wurde das Feuer gegen die Innenreihe eröffnet und von den russischen Schiffen erwidert. — Ueber dieses Gescheh hat General Stössel folgendes Telegramm hierher geschickt: Um Mitternacht des 22. d. M. erschienen im Lichte der Scheinwerfer japanische Torpedoboote, welche von unseren Nachschiffen und Stellungsbatterien beschossen wurden. Das Feuer dauerte 20 Minuten. Um 4 Uhr morgens wurde der Angriff wiederholt; um 6 1/2 Uhr morgens kamen von Süden vier feindliche Schiffe und darauf das ganze Geschwader, bestehend aus 11 größeren Schiffen und 8 Torpedobooten. Unser Geschwader ging auf die Recke, um dem Feinde zu begegnen. Um 9 Uhr feuerten die feindlichen Panzerschiffe auf „Jussufschan“ und begaben sich darauf hinter die Berge von Jussufschan und nahmen von dort aus Port Arthur unter Feuer.

Petersburg, 23. März. Die Japaner warfen Erdbebenbomben vor Anfschu auf. Zwei japanische Schwabronen rüdten am 17. d. M. in Pafischon ein und gingen nach Anfschu zurück, als die russische Kavallerie vorrückte.

Afghanistan, 22. März. (Melbung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Hier geht das Gerücht um, der Emir von Afghanistan sei vergiftet worden.

Port Arthur, 23. März. Bei dem erneuten Bombardement wurde ein japanischer Panzer schwer beschädigt. Die japanischen Schiffe haben gegen 200 Schiffe abgegeben.

Petersburg, 23. März. Nach einem Berichte des Generals Stössel bestand das feindliche Geschwader, bevor es Port Arthur bombardierte, aus sechs Panzern, zwölf Kreuzern und einer Anzahl Torpedobooten. Das Bombardement hat sowohl in der Stadt wie an den russischen Schiffen wenig Schaden angerichtet.

Venedig, 23. März. Die Königin-Witwe Carola von Sachsen ist gestern nachmittag hier eingetroffen.

Budapest, 23. März. In einem kleinen Cafesam es gestern zu einem förmlichen Kampf, als von der Polizei 20 herabgesetzte Kaffschpieler verhaftet wurden.

Madrid, 23. März. Die Regierung soll über die Zusammenkunft des Königs mit dem deutschen Kaiser in Vigo interpelliert werden.

### Waren- und Produktendörfer-Markt.

Halle, 22. März. Bericht über Stroh, Heu etc. mitgeteilt von Otto Westphal. Preise für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Partien frei Hof hier. Die Partienpreise sind fett, die Hofpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Bangstroh (Hambusch) 1.60 (1.80-2.00) Mt., Walfischendroß für Partien-fahrtigen Roggenstroh 1.15 Mt., Weizenstroh 1.10 Mt., zu Strohpreisen 1.20 (1.50 Mt.), Weizenhalm 1.40 Mt., Weizenhalm: hiesiges oder Fäuliger, beste Sorten 3.25-3.50 (3.50-3.75) Mt., Dörcher u. dergl. in guten Sorten 3.00- (3.25) Mt., Kleehheu: erster Schnitt beste Sorten, knappe Angebot, 3.50-3.75 (4.00) Mt., minderwertige Sorten nicht angeboten. Trossstroh, in 200 Jentner-Ladungen frei Bahn hier, 1.05 Mt., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1.50 Mt. Häckel, gelund und trocken, bei Partien, frei Bahn hier 1.50-1.60 Mt., in einzelnen vom Lager hier 2.10 Mt.

Leipzig, 19. März. Weizen inländ. 167-178 bez. u. Br., ausländ. 182-186 bez. u. Br. Roggen inländ. 129-134 bez. u. Br., ausländischer 147 Br. Weizen-Oberste Braungelb, hiesige 148-159 bez. u. Br., Weizen-Braungelb, hiesige 148-159 bez. u. Br. Hafer inländ. 132-137 bez. u. Br. Roggen. Mais amerikanischer 122-125 bez. u. Br., runder 119-124 bez. u. Br., Cquauntin 142-148 bez. u. Br. Rapskuchen per 100 kg netto —. Rübsl, rohes, per 100 kg netto ohne Fas, hiesiges 45 nomme, gefrorenes —. Weizen, Weizenmehl Nr. 00 26.50 Mt., Weizenmehl Nr. 01 19.50 Mt., per 100 Netto netto rgl. Sack.

Berlin, 22. März. Per 1000 kg: Weizen Mat 176-177, Roggen Mat 174.25 Mt., Weizen Mat 136.75, Mat 140.—, September 141.75 Mt., Hafer Mat 128.25, Mat 132.75 Mt., Mais runder loco Mat 113.25, Mat 113.75 Mt., Rübsl Mat 44.40, Mt. 45.60 Mt. Die weitere Aufzählung der amerikanischen Gegenposition hat hier den Markt um so mehr verhalten, als das den Anbau begünstigende Frühjahrswetter bei zurückgehender Kaufkraft Realisationen veranlaßt. Trotz abnehmendem inländischen Warenangebot stellten sich Weizen und Roggen 1 Markt niedriger. Hafer war schwach. Die großen Weizen bilden. Mais aufzulagen von Amerika matt. Rübsl rüde. Spiritus nicht gehandelt.

### Gegen Sumpfen hilft Forman.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Höpner in Merseburg.

# Merseburger Korrespondent.

**Erkheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementpreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitagen,  
1,62 Mark durch die Post incl. Befreiung.

**Nr. 71.**

**Donnerstag den 24. März.**

**1904.**

## Rußland und Japan.

Die Besetzung von Port Arthur durch die Japaner meldet der „Daily Telegraph“ aus Tokio. Danach berichtet die „Lokker Zig.“: eine japanische Division landete am 19. März auf der Kiautschung-Halbinsel und griff die Russen hinter Port Arthur an. Gleichzeitig beschloß die Flotte die Stadt und den Hafen vom 19. März abends bis zum andern Morgen. 16 Schiffe waren an dem Angriff beteiligt. Das Ergebnis war die Besetzung von Port Arthur durch die Japaner. Die Meldung ist unbestätigt, aber ein neuer Angriff auf Port Arthur ist seit einigen Tagen erwartet gewesen.

In Kiautschung wurden am Montag früh zwischen 7 und 7 1/2 Uhr an der Küste ansehend aus einer Entfernung von 6 Meilen von Süden her 14 Kanonenschiffe gehört. Das neblige Wetter machte es unmöglich, Gegenstände auf hoher See zu unterscheiden.

Ueber Scharmügel zwischen Russen und Japanern wird dem „Daily Chronicle“ aus Schanghai gemeldet, daß nach Nachrichten aus Kiautschung die Japaner den Lantungpaß überschritten hätten. Es verlautet, daß zwischen den Japanern und den Russen Scharmügel stattgefunden haben. Den Japanern soll jetzt der Weg zum Vornarsch auf den Notienpaß offen stehen, wo sich eine starke russische Streitmacht befindet. Mehrere Züge mit verwundeten Russen sind auf der Fahrt nach Kiautschung durch Tschiangschiao hindurchgegangen. In Kiautschung sind sechs Belagerungsgeschütze aus den Forts von Port Arthur eingetroffen.

Von der russischen Mandschureiararmee meldet der Stabschef General Skilinski aus Mukden: Die Truppen sind in guter Stimmung. Krankheitsfälle sind nicht zu verzeichnen. Nach den Berichten der Grenztruppe ist der Betrieb der ostchinesischen Bahn ungehört. Bei der Station Udini hat ein Rittmeister mit 70 Reitern eine Bande von 100 Schindeln vertrieben. Die Besetzung der Städte Anhschu und Phjông-jang durch japanische Infanterie und Artillerie beschäftigt sich. Auf der Straße von Anhschu nach Phjông-jang ist eine verkehrte Bewegung von Truppen und Train zu bemerken.

Ueber ein Abenteuer des amerikanischen Militärs auf dem Kriegsschauplatz wird aus japanischer Quelle berichtet: Die Japaner hielten den amerikanischen Militärattaché General Allen bei Phjông-jang an und ersuchten ihn, nicht näher an die Vorkämpfer heranzugehen.

Die Zarin hat nach der „Post“ beschlossen, jedem Soldaten, der in den Krieg zieht, ein persönliches Geschenk überreichen zu lassen. Der Zar eröffnete ihr für diesen Zweck einen unbefruchteten Kredit. Die Geschenke werden in Tabak, Nähzeug und ähnlichen Dingen bestehen.

Ein russisches Stimmungsbild wird in der „Schl. Zig.“ in einem Brief aus Petersburg vom 17. März entworfen. Der Verrat des russischen Generalstabsoffiziers Zwofow hat den Verdacht befestigt, daß Japan über den russischen Feldzugsplan unterrichtet ist. In vertrautem Kreise hat General Kuropatkin vor seiner Abreise sich recht pessimistisch über seine Mission und seine Erwartungen ausgesprochen. „Ja“, meinte der „Genosse Sobolew“ mit etwas ingrimmisschem Humor: „Jetzt hält man mich für einen Halbgott und feiert mich aus als solchen. Es wird aber garnicht lange dauern, so wird es schon heißen, ich sei nicht besser als die anderen. Und wieder nach einiger Zeit wird man sagen, ich sei einfach verrückt; und dann wird man mich beschuldigen, ich sei ein Verräter. Dann aber wird es mir vielleicht gelingen, meinem Namen Ehre zu machen und Rußland zum Siege zu führen.“ Er faßt derjenige, auf dessen Haupt Rußland eben Krüngen über Krüngen gehäuft hat, der Ketter und beflagelte Triumphtor, die Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatz und seine Rolle dabei auf.



„wisan“), wie nun unabweislich an offizieller Stelle feststeht, auch tot! Ebenso der „Bojarin“, der, nach dem unansehnlichen Briefe eines Matrosen, nach dem „Zemissel“ beim Minenlegen zugrunde gegangen ist. Von Marinesachverhandlungen wird auch nach wie vor die Hebung des „Rettsan“, der die Hafeneinfahrt für die großen Kriegsschiffe sperre, stark bezweifelt. Ein solches Riesenschiff verbleibt schon nach einer Woche nutzlos durch sein Gewicht. Nun, wie dem auch sei, bei dem herrschenden Munitionsmangel ist die Lage zur See eine solche, daß da auch keine Geduld hilft.

Die japanische Regierung wird den Versuch aufgeben, ein Salzmopol zu schaffen und einen Zoll auf Seide zu legen, dagegen aber eine geringere Erhöhung der Grundsteuer eintreten lassen, als ursprünglich vorgeschlagen war. Die Mitglieder des Kabinetts halten fortwährend Besprechungen mit Parteiführern und lassen sich von den Vertretern der durch die Kriegesgaben berührten Interessen über ihre Ansichten berichten, um die Maßnahmen festzulegen, die das Volk zufriedensstellen würden. Die Ansicht greift immer mehr um sich, daß die Regierung nicht versuchen sollte, die Kriegskosten zum großen Teil sofort durch Besteuerung aufzubringen, sondern daß sie Bonds ausgeben und die Zahlungen auf eine Reihe von Jahren verteilen sollte.

Dem Kaiser von Korea hat Marquis Ito in einer Konferenz nachdrücklich Reformen empfohlen, die aber erst allmählich durchgeführt werden sollen, um eine Vermirung, wie sie durch die überführten Maßregeln des Jahres 1895 verursacht worden war, zu vermeiden.

## Deutsch-Südwestafrika.

Ueber das unglückliche Gefecht des Majors von Glafenapp am 13. März bei Dwisoforero fehlen bis zur Stunde noch nähere Angaben. Die Abteilung v. Glafenapp setzte sich, wie die „Post. Zig.“ in Erinnerung bringt, zusammen aus der zum Teil berittenen Schutztruppenabteilung des Oberleutnants von Winkler (4 Offiziere, 225 Mann), der Marinekompanie Fischel (4 Offiziere, 125 Marine-Infanteristen), der Marinekompanie Lieber (4 Offiziere, 130 Marine-Infanteristen), 24

Marineartilleristen, 4 Geschützen unter Oberleutnant Mansholt und einem Maschinengewehr vom „Gabischi“, zusammen 13 Offiziere, 517 Mann. Dieser anfängliche Befehl hatte durch verschiedene Kämpfe (unter andern den Ueberfall auf die Kompanie Fischel bei Seebis am 14. Februar) bereits einigen Abgang erlitten. Major v. Glafenapp hatte die Aufgabe, Dobabis zu entsetzen und die Herrero am Ueberstreiten der Dngrenge und am Uebertritt auf britisches Gebiet zu hindern. Diese Aufgabe ist ihm wenigstens so weit gelungen, als er den Häuptling Etjio nach Westen abgedrängt hatte. Um diesen niederzuwerfen, drang Major v. Glafenapp, der am 28. Februar über Dwisoforo via Ranganjera auf Dwingi-Ranganjera marschiert war, wo er noch am 1. März stand, in das Gelände zwischen dem Oberlauf des Schwarzen Nofovo und dem oberen Gupfiro vor. In Djiarua (am Oberlauf des Gupfiro) vermutete er größere Herdorden, und gegen diese aber Dandjesu nordwestlich vorgehend, ist er mit einem Teile seiner Truppen — er hatte seine Streitkräfte in zwei Kolonnen geteilt — bei Dwisoforo mit der Nachhut des Feindes zusammengestoßen. Major von Etjoff, der von Karibib über Dmaruru auf Dwisoforo marschiert war und diese Gebiete nördlich der Bahnlinie von den Aufständischen zu säubern befehligt hatte, perierte von Nordwesten nach Südosten, und eine dritte mittlere Kolonne unter Hauptmann Schering war von Dlabanja in nordöstlicher Richtung aufgezogen, um ein Ausweichen des von den Kolonnen Glafenapp und Etjoff getriebenen Feindes zu verhindern. Die vier Geschütze der Kolonne Glafenapp waren wegen Mangels an Pferden mit Ochsen bespannt, und diese Ochsen bestimmten das Tempo für das Vorrücken der Truppe.

## Politische Übersicht.

**Italien.** Der Papst hat am Montag anlässlich des Jahresfestes des Todes Gregors des Großen eine Enzyklika erlassen, welche die Zerlegung der Gesellschaft beim Beginn des Papsttums Gregors schildert und dessen reformatorische Tätigkeit auf dem Gebiete des gesamten sozialen Lebens darlegt. Er werde versuchen, die unerschütterliche Festigkeit Gregors nachzuahmen, indem er es sich zum Besatz mache, die Rechte und Prärogativen, deren Wächter und Beschützer vor Gott und den Menschen das Papsttum sei, um jeden Preis zu verteidigen.

**Frankreich.** Die französische Deputiertenkammer hat am Montag bei Beratung des Artikels 2 des Gesetzentwurfs über die Abschaffung des Unterreichs durch Ordensmitglieder einen Antrag des ehemaligen Ministers Leyzouß auf Beibehaltung der Lehrraustellen für Novizen mit 283 gegen 222 Stimmen angenommen. Leyzouß begründete die Beibehaltung der Novizenhäuser, die sich mit der Ausbildung von Lehrkräften für das Ausland und die Kolonien befassen, mit der Wichtigkeit dieser Schulen für die Aufrechterhaltung des französischen Einflusses; schon liefen sie Gefahr, den Vorrang an die von Engländern und Deutschen gegründeten protestantischen Schulen abtreten zu müssen, und doch sei die Schülerzahl der französischen Anstalten so groß wie die der sämtlichen andern zusammengenommen. Versage man ihnen die Unterstützung, so gingen die Schüler zu jenen über. Als Beispiel führt Redner ganz besonders Madagaskar an, wo die protestantischen Missionare die französischen Interessen bekämpften. In seiner Gegnung stellte der Kolonialminister Domergue fest, daß die Bewilligung der Schulen in allen Kolonien fast ganz durchgeführt sei und demnach keine Unzulänglichkeiten im Erfolge gehabt habe. General Gallieni, den man als Gegner der Bewilligung hinstellen möchte, habe selbst den Vertrag mit den Brüdern des Ordens der christlichen Lehre auf Madagaskar gefündigt. Der Minister setzte hinzu, daß auf Madagaskar völlige Religionsfreiheit herrsche. Freilich seien der Unterricht und die christliche Propaganda zwei grundverschiedene Dinge. Zum Schluß sagt Domergue,